

Vorschläge für die Neuordnung der Rentnerkrankensversicherung vorlegen müssen. Gegenwärtig wird die Krankenversicherung überfordert. Sie hat rund 40 Prozent der Kosten für den Krankenschutz der Rentner zu übernehmen. Dieser Anteil könnte bis 1987 ohne eine gesetzliche Neuregelung nach und nach bis auf annähernd 75 Prozent steigen. Nach wie vor überwiegt aber die Ansicht, daß die Hauptlast für die Rentnerkrankensversicherung von der Rentenversicherung getragen werden muß.

Diese Auffassung hat sich auch die Sachverständigenkommission zur Weiterentwicklung der sozialen Krankenversicherung zu eigen gemacht. Sie schlägt mit Mehrheit vor, daß die Rentenversicherung künftig stets 80 Prozent der Kosten für die Versicherung der Rentner tragen soll, wodurch die „Interessenquote“ der Krankenversicherung von derzeit 40 Prozent auf 20 Prozent ermäßigt würde.

Eine Reform der Krankenversicherung der Rentner in diese Richtung würde also zu einer Mehrbelastung der Rentenversicherung und zu einer Entlastung der Krankenversicherung führen. Es erscheint freilich höchst ungewiß, ob das Arbeitsministerium diesen Vorschläge folgen wird. Die Mehrbelastung für die Rentenversicherung wäre bis 1988 auf annähernd 80 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine solche Reserve gibt es gegenwärtig nicht. Eine Erhöhung der Rentenbeiträge wäre also auf längere Sicht nicht zu vermeiden, es sei denn, daß der inflationäre Prozeß weiter anhalten und stets neue Milliardenüberschüsse bringen würde.

Wenn nicht alles täuscht, wollen sich die Sozialpolitiker aller Couleur den finanziellen Spielraum für weitere Verbesserungen im Rentenrecht (Baby-Jahr, Hausfrauenrente, flexible Altersgrenze) nicht nehmen lassen. Die Forderungen der Krankenversicherung nach Entlastung scheinen nicht so hoch im Kurs zu stehen. wst

## Statistik mit und ohne Gurt

Wer heutzutage seine Kinder auf der Oberschule hat, kennt das Problem: Die „Neue Mathematik“ ist für die Eltern vollständig unverständlich. Da kann man seinen Kindern nicht mehr bei den Schularbeiten helfen. Eines allerdings ist auch dem ersichtlich, der die „Neue Mathematik“ nicht kapiert: Derjenige Zweig der Mathematik, der mit großer Sicherheit in fast allen späteren Studienfächern – auch in der Medizin – vorkommt, nämlich die Statistik, ist in der „Neuen Mathematik“ nicht vorhanden.

Und so wird es also dabei bleiben, daß das Lesen von Statistiken immer ein Glücksspiel bleibt. Das neueste Beispiel: Ein schwedischer Zahnarzt hatte herausgefunden, daß Benutzer von Sicherheitsgurten in Autos im Verhältnis mehr schwere Schädelverletzungen aufzuweisen haben als diejenigen Unfallopfer, die nicht angeschnallt gewesen sind. Wer die Tücken der Statistiken nicht kennt, fällt prompt darauf rein: Der Sicherheitsgurt ist also offensichtlich nicht verletzungs-mindernd, sondern im Gegenteil sogar gefährlich, zumindest für den Schädel.

Die Erklärung steht natürlich nicht in der Statistik, sondern wird nur dem klar, der trotz „Neuer Mathematik“ zwischen den Zeilen einer Statistik lesen kann. Diejenigen angeschnallten Unfallopfer, die mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus kommen, wären ohne Sicherheitsgurt gar nicht bis dorthin gelangt. Sie wären nämlich auf der Stelle tot gewesen. Der Sicherheitsgurt schiebt die Überlebenschance im Verhältnis zur Unfallgeschwindigkeit nach oben.

Die Schweden haben das in einer Erläuterung ihrer Statistik glücklicherweise erklärt. Deshalb braucht man sie nicht mit einer anderen Statistik zu widerlegen, wie sie bei-

spielsweise die Ärzte einer Unfallstation einer Universitätsklinik in einer deutschen Großstadt angestellt haben: Sie haben einmal nachgezählt, wie viele von ihren Patienten beim Autounfall angeschnallt gewesen sind. Das verblüffende Ergebnis: nicht ein einziger!

Da die Patienten dieser Unfallambulanz ausschließlich aus dem in der Geschwindigkeit begrenzten

### ECHO

Zu „Bevölkerungsrückgang bis 1985“ in Heft 20/1973, Seite 1359

„Die Bevölkerung der Bundesrepublik wird sich bis 1985 um 1,8 Millionen verringern, falls die Geburten im gleichen Umfang zurückgehen wie im letzten Jahr. Das geht aus einer Vorausschätzung des Statistischen Bundesamtes hervor, die am Montag in der neuesten Ausgabe des DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES in Köln veröffentlicht wurde. Als Folge des Geburtenrückganges werde es 1985 bis zu 30 Prozent weniger Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren geben als gegenwärtig, während die Zahl der Männer zwischen 15 und 65 Jahren um zehn Prozent und die Zahl der Frauen um drei Prozent steigen werde.“ (Aachener Nachrichten, und viele andere Zeitungen)

Stadtverkehr kommen, ergibt sich daraus der klare Schluß: Der Sicherheitsgurt genügt, um im Stadtverkehr Verletzungen (zumindest krankenhaushausreife Verletzungen) vollständig zu vermeiden.

Um dies zu verstehen, braucht man weder „Neue“ noch „alte“ Mathematik. bt